

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 28

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebefisch

Kontaktkurs (III)

Der letzte Kontaktkurs befasste sich mit der Annäherung bei schönem Wetter. Leider ist das Wetter nicht immer kontaktfreudig, auch im Sommer nicht. Bei einer längeren Regenperiode kann es schon passieren, dass der Drang nach Bekanntschaft stärker wird als alle meteorologischen Unbilden. Was macht in einem solchen Fall der alleinstehende Herr?

Er nimmt den Regenschirm, auch wenn bereits die Sonne durch die Wolken drückt. Zweitens legt er den Regenmantel über den Arm. So ausgerüstet, kann die Pirsch beginnen. Allerdings brauchen Sie einige Ausdauer. Am besten, Sie stecken noch eine Zwischenverpflegung in die Tasche. Gemächlich durchwandern Sie die Straßen der Stadt, warten geduldig, bis der Regen wieder einsetzt. Sobald die ersten Regentropfen fallen, beziehen Sie am Rande eines grossen Platzes oder vor einem Damensalon Position. Sofern Ihnen das Glück hold gesinnt ist, giesst es bald in Strömen. Dann ist Ihre grosse Stunde gekommen.

Zuerst werden die Leute in Hauseingängen, Läden, unter Vordächern usw. Schutz suchen. Hält jedoch der Regen an, wird auch dem Geduldigsten – und vor allem: der Geduldigsten! – das Warten zu mühsam. Halten Sie die Augen offen, machen Sie sich sprungbereit! Es wird erfahrungsgemäß nicht lange dauern, bis Sie eine Frau erspäht haben, die in panischer Hektik unter dem Regen hindurcheinlt. Folgen Sie dieser Dame erst etwa hundert Meter unauffällig, machen Sie wenn immer möglich einen Bogen, damit Sie sich der Frau von der Seite her nähern können. Tun Sie dergleichen, als ob Sie denselben Weg hätten; dabei dürfen Sie ohne weiteres satt

neben der Frau hergehen. Blicken Sie das bedauernswerte, angenehme Geschöpf an, in 98 von 100 Fällen wird Sie die Frau verzweifelt und hilfesuchend ansehen. Sofort bieten Sie nun den Schutz Ihres Schirmes an, was wohl keine Frau ablehnen wird, besonders, wenn sie frisch vom Coiffeur kommt.

Der erste Schritt ist erfolgreich getan.

Nun gilt es, das Erreichte zu festigen und auszubauen. Eloquent wie Sie sind, sagen Sie zum Beispiel: Darf ich Sie ein Stück weit begleiten? Die Frau wird kaum nein sagen. Antwortet sie: Ich nehme an der nächsten Haltestelle das Tram, dann stellen Sie lachend fest, dass das auch Ihre Absicht sei. Im Tram können Sie nun mit Ihren Komplimenten herausrücken, etwa: Sie haben eine Haut wie ein Pfirsich, oder: Der Regen hat Sie noch schöner gemacht. Hat der Regen inzwischen aufgehört, müssen Sie unbedingt rasch zum Ziel kommen, denn nach dem Aussteigen brauchen Sie die Frau ja nicht mehr zu beschirmen. Setzen Sie alles auf eine Karte, sagen Sie unverblümt: Könnten wir nicht einmal ohne Schirm zusammen spazierengehen? Lehnt die Frau ab, haben Sie auf die falsche gesetzt, die Spesen waren vergebens. Regnet es weiter, dann wird alles einfacher: Sie begleiten die Dame bis vor das Haus, wo sie wohnt. Dann kennen Sie bereits ihre Adresse. Der gewitzte Casanova macht es aber anders. Er täuscht ein plötzliches Unwohlsein vor, sagt kurz vor dem Verabschieden: Ich muss sofort einen Kaffee trinken, mir ist so übel. Hat die Frau ein Herz, so trinken Sie den Kaffee in wenigen Augenblicken in ihrer Wohnung ...

Und wenn die beiden nicht gestorben sind, leben sie heute noch und sind ein glückliches Paar. Ja, der Regen: nicht jeder kommt von ihm in die Traufe ...

Modernes Sprichwort

Wer den Fussball nicht ehrt,
ist des Lebens nicht wert.

ZWIEBELFISCHS FERIENBUCHTIP

Spass beiseite! Die Idioten haben sich gegen Ignaz verschworen. Wollen auch Sie zu diesen Idioten gehören?

Fragen Sie Ihren Buchhändler nach Ignaz. Ignaz liegt als Hauptfigur eines umwerfend lustigen Romans in den Buchhandlungsregalen. Das Buch heisst mit vollem Titel «Ignaz – oder Die Verschwörung der Idioten» und wurde von John Kennedy Toole geschrieben. Eine ideale Ferienlektüre.

Falls Sie beim Lesen eines Romans noch nie laut lachen mussten: Mit diesem Buch werden Sie's lernen. Denn in Ignaz vereinigt sich Oliver Hardy mit Karl Valentin und Buster Keaton, er gebärdet sich wie ein ausgeflippter Thomas von Aquin und kämpft einfallsreicher als die Marx Brothers und tolptatschiger als Don Quijote gegen alles und jedes – wobei er seinen geistigen und körperlichen Blähungen ungeniert freien Lauf lässt. Dadurch schleudert Ignaz den gewohnten Lauf der Dinge auf ungewöhnliche Weise aus allen festen Bahnen.

Dieses Buch stellt alle die Zwiebefisch bekannten Humorbücher in den Schatten. Ein echter Knüller. Zwiebefischs Begeisterung kennt keine Grenzen. Und weil Zwiebefisch seine Freude an diesem Buch mit möglichst vielen Lesern teilen möchte, kann er's Ihnen nur ans Herz und an Ihre Lachmuskeln legen.

«Ignaz – oder Die Verschwörung der Idioten» von John Kennedy Toole erschien bei Klett-Cotta, umfasst 433 Seiten und kostet Fr. 34.30.

Wussten Sie schon ...

... dass der Frühjahrsputz eine Ersatzhandlung jener ist, die den Frühling nicht mehr anderweitig spüren?

... dass ein Casanova lieber die Stumme im Bett als die Taube auf dem Dach hat?

... dass jene Dealer, die an der Geltungssucht verdienen, nicht als Kriminelle gelten?

... dass das Bruttosozialprodukt nicht verkäuflich ist?

... dass das Surfen auf der Grippewelle auch bei eidgenössischen Arbeitnehmern ein recht beliebtes Hobby ist?

... dass die meisten Prospekte nur gedruckt werden, damit der Papierindustrie das Altpapier für die Herstellung von Umweltschuttpapier nicht ausgeht?

... dass die Welt nur deshalb von den Dummen regiert wird, weil die Klügeren immer nachgeben?

... dass der Teufel in der Not zwar Fliegen, aber niemals einen Hamburger frisst?

... dass Rechnungsoperationen nie unter Narkose erfolgen?

... dass jeder Dummkopf einen noch grösseren Dummkopf findet, der ihn bewundert?

Randbemerkung

Büchner ist tot,
Kleist ist tot,
Goethe ist tot,
Schiller ist tot,
Heine ist tot,
Rilke ist tot.
Aber der Fussball,
der Fussball lebt.

Streiflicht

Jeder kleinere, mittlere und grössere Betrieb gibt eine Haus-, Personal- oder Werkzeitung heraus. Und in diesen Zeitungen wird jeweils das Wirken jener gewürdigt, die in Pension gehen. Liest man die entsprechenden Artikel, so muss man feststellen, dass es in unseren Firmen offenbar nur mustergültige, pünktliche, fleissige, verantwortungsbewusste und kameradschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Diese Feststellung deckt sich jedoch seltsamerweise nicht mit den Erfahrungen, die jeder für sich persönlich im Arbeitsalltag sammeln kann.

Weisheit

Wer die Hitze nicht erträgt, sollte den Winter nicht vor dem Sommer loben.

Fussball-Weltmeisterschaft

Zweiundzwanzig Spieler stehen jeweils für ein paar Wochen für Millionen im Mittelpunkt.

In den Beinen muss man es haben ...

Zwiebelfisch fragt – seine Leserschaft antwortet

Liebe Anhängerinnen und Anhänger des «Narrenkarrens»!

Immer mehr von Ihnen entwickeln sich vom stillen Trittbrettfahrer zum Teilzeitwagenführer unseres beliebten Transportmittels. Dennoch werden der Verlag und die Redaktion des Nebelspalters darauf verzichten, eine Gebühr für Ihr Mitmachen in unserer Fragen-/Antwort-Rubrik zu erheben. Der Nulltarif bleibt bestehen – und hier unsere nächste Frage an Sie:

Es klingelt an Ihrer Wohnungstür. Draussen steht ein Mann und sagt: «Wir wissen, dass Sie ein treuer Nebelspalter-Leser sind. Deshalb bieten wir Ihnen gratis ein «Blick»-Abonnement auf Lebenszeit an. Aber nur unter der Bedingung, dass Sie sich verpflichten, nie mehr den Nebelspaler zu lesen.» Darauf antworten Sie ...

Pro Wettbewerbsteilnehmer ist nur eine Antwort möglich. Schreiben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte, welche Sie an folgende Adresse richten: Redaktion Nebelspaler, z. Hd. Hieronymus Zwiebelfisch, 9400 Rorschach. Einsendeschluss ist am 22. Juli 1982. Die besten Antworten werden publiziert und mit Buchpreisen belohnt.

ACHTUNG: Witzmuffel und Antihumoristen sind an diesem Wettbewerb nicht teilnahmeberechtigt. Wettbewerbskorrespondenz kann leider keine geführt werden. Die Wettbewerbsteilnehmer anerkennen, dass der Entscheid über Publikation oder Nichtpublikation ihrer Antworten nicht anfechbar ist.

Die besten Antworten an Hieronymus Zwiebelfisch auf seine Narrenkarren-Frage in Nr. 24:

Sie sitzen in einem Vortrag, in einer der vordersten Reihen. Da macht der Mann neben Ihnen einen peinlichen Zwischenruf; der Redner unterbricht seine Ausführungen, sieht sich um. Da deutet der Mann auf Sie, so dass alle glauben, Sie hätten gestört. Sie sagen daraufhin: ...

«Entschuldigung! Ich habe nur schnell meine Hausaufgaben für die nächste Lektion des Bauchredner-Kurses gemacht.»
Ernst Huser, Rathausgässli 6, 2502 Biel

«LU 992373 hets Liecht lo brönne!»
Werner Hess, Waldmatt 9a, 6024 Hildisrieden

«Ich sehe richtig – Ihre Fingernägel sind so unsauber wie Ihr Zwischenruf!»
Gerhard Glesinger, Migdal Ha' emek (Israel)

«In einem solch kleinkarierten Kittel kann ja kaum Zivilcourage stecken!»
Edith Munzinger, Seeburgstrasse 39, 6006 Luzern

«Händ Sie das Buech au scho gläse mit em Titel: «Wie esse ich ohne Unterkiefer?»»
W. Ringger, Mühletalstrasse 2, 8266 Steckborn

Hygiene

Eine Umfrage im Auftrag des «Narrenkarrens» hat ergeben, dass im Sommer trotz der Hitze und der Schweißabsonderung die Menschen sauberer sind. Das hat einmal damit zu tun, wie die Auswertung des Fragebogens ergab, dass die meisten weniger denken und daher auch weniger schmutzige Gedanken haben; zum andern liegt der Grund darin, dass sich viele in den Gartenbädern gründlicher waschen als zu Hause ...

Vergleich

Wer sich Sportreportagen anhört, der weiß endgültig, dass im Leben alles Kampf ist, auch das Spiel!

Nur für Manager

Der Sommer hat die Eigenschaft, dass die Tage länger sind.

In unserem

TIMING-INSTITUT

lernen die, die gewonnene Zeit nützlich zu verwenden. Telefonanruf genügt. Verlieren Sie keine Zeit, solange noch Zeit ist.

Nur Narren verweilen, Manager hingegen eilen!

???

Auf die Frage, ob der publizistische Rummel um ihre Person ihrem Geschäft nicht schade, antwortete Zürichs Edelnutte Mireille: «Ganz im Gegenteil. Ich bin die Beste, und die Männer müssen das wissen, sonst kommen sie nicht zu mir. Weil ich die Beste bin, habe ich riesigen Erfolg. Und wer Erfolg hat, wird nicht nur prominent, sondern gilt unter Erfolgreichen als gut. So kommen immer mehr Erfolgreiche zu mir, mein Ruf als die Beste wächst, und meine Honorare steigen. Natürlich musste ich am Anfang recht viel tun, um von der Presse beachtet zu werden und um gesellschaftliche Anerkennung zu finden. Deshalb kaufte ich die Jugendstilvilla am Zürichberg für vier Millionen Franken, deshalb stieg ich mit schockierenden Grossanzeigen ins Werbegeschäft der einschlägigen Kontaktzeitschriften, deshalb musste ich etwas tun, um für ein paar Tage ins Gefängnis zu kommen. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Indem ich meinen Beruf als sachliches Geschäft behandle, geniesse ich heute – anders als meine Berufskolleginnen – hohes gesellschaftliches Ansehen. Und vor allem auch Achtung. Dies hätte ich mit einer «normalen» Karriere nie erreichen können. Auf meine heutige Position bin ich sehr stolz. Mir ist es gelungen, meine körperliche Prostitution so salonfähig zu machen, wie es die geistige Prostitution gewisser Manager schon lange ist.»

Kleider machen Politik

Die Basler Nationalrätin Ruth Mascarin (POCH) darf nicht mehr in Cordjeans im ehrwürdigen Nationalratssaal auftreten. Nationalrat Otto Zwygart (EVP) hat die Ärztin auf das nationalrätliche Kleiderreglement hingewiesen. Nun tritt Ruth Mascarin berockt in Erscheinung.

Man mag über diese Geschichte denken, wie man will, doch das Kleiderreglement scheint eine gewisse Berechtigung zu haben: Die Hosen sind im Nationalrat chronisch übervertreten und finden oft

nicht die besten Problemlösungen, also setzt man im Interesse der Sache (gewiss nicht unbegründeterweise) auf die Röcke.

Es ist tröstlich zu wissen, dass im Nationalrat die Politik nicht von Köpfen, sondern von Kleidern gemacht wird. Denn im Gegensatz zu den Köpfen sind die Kleider im Nationalratssaal bestimmt nie leer anwesend!

Ratschlag der Woche

Die Ferienzeit steht vor oder hinter der Tür. Wer in den Ferienvorbereitungen steckengeblieben ist, sollte sich rechtzeitig daran erinnern, welche Stunde geschlagen hat. Telefonnummer 161 gibt Auskunft.